

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 89 (2012)
Heft: [5]

Artikel: Gallus oder der Preis der Freiheit : 1400 Jahre seit der Ankunft des heiligen Gallus
Autor: Osterwalder, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gallus oder der Preis der Freiheit

1400 Jahre seit der Ankunft des heiligen Gallus

Josef Osterwalder, St. Gallen

Die einen nannten ihn «Athlet Gottes», die anderen «Liebling Gottes», jedenfalls nennen sich heute alle Kantons- und Stadtbewohner nach ihm: Sankt Gallerin, Sankt Galler. Und damit erwacht auch der Wunsch zu wissen, wer und was hinter dem Namen steckt. Denn schliesslich färben Namen immer ein bisschen ab. Das Jubiläumsjahr ist Anlass, der Spur des Gallus zu folgen und dabei etwas von sich selber zu erfahren. Vielleicht gibt es ja einen Zusammenhang zwischen den Sparprogrammen des Kantons und der athletischen Askese des Gallus. Oder hat sogar seine Liebenswürdigkeit ein wenig abgefärbt?

Wegen Ungehorsam exkommuniziert

«Es lebte einst ein Mann ...» – so fängt die Lebensgeschichte des Gallus an. Ein etwas verdächtiger Satz. Denn so beginnen ja auch die Märchen; im Stil von «Es war einmal». Haben die Mönche der frühen Klostersiedlung eine fromme Legende gesponnen? Oder hat die früh notierte Lebensgeschichte das Andenken an Gallus treu bewahrt? Es gibt in dieser Biografie zumindest eine Passage, die nicht erfunden sein kann: Gallus hatte sich

Josef Osterwalder (*1940), nach dem Studium der Philosophie und Theologie in der Seelsorge tätig, dann Stadtrektor beim «St. Galler Tagblatt». Bei dieser Zeitung wirkt er seit seiner Pensionierung weiterhin als freier Mitarbeiter mit, ebenfalls beim «Pfarrforum», dem Pfarrblatt für die Diözese St. Gallen.

im Jahr 612 seinem Meister, Columban, widersetzt, als dieser zum Aufbruch blies. Ein solcher Ungehorsam bleibt für einen Mönch nicht ungestraft. Gallus trug er die drastische Strafe der «Exkommunikation» ein. Einen solchen Vorfall aber berichtet man nur dann, wenn er sich tatsächlich ereignet hat, einem Legendenschreiber käme das niemals in den Sinn. Für Max Schär ist denn auch dieser «Schandfleck» im Gallusleben der wichtigste Hinweis für die Geschichtlichkeit seiner Gestalt. Max Schär hat auf das Jubiläumsjahr ein umfangreiches Gallus-Buch veröffentlicht; das Ergebnis einer langjährigen, umfassenden Forschungsarbeit.

Gallier oder Frühaufsteher?

Kronzeuge für die Echtheit der Gallusgeschichte ist also die Kirchenstrafe, die Columban über seinen ehemaligen Lieblingsjünger verhängt hat. Einzig darum, weil Gallus nicht mehr in seinem Gefolge weiter wandern, sondern seinen eigenen Weg suchen wollte. Für Columban war es Ungehorsam, für Gallus der unaufschiebbare Schritt in die Eigenständigkeit, ein Befreiungsschlag. Er hat die Freiheit gewählt und den Preis der Freiheit bezahlt. Ohne diesen Mutakt hätte

Überfahrt der heiligen Gallus und Kolumban über den Bodensee. Bild aus einer Sankt Galler Handschrift (Codex Sang. 602; 1451–1460), die die Lebensgeschichte der Sankt Galler Heiligen (Gallus, Magnus, Otmar, Wiborada) in deutscher Sprache enthält.

und als sy den götlichen name
angerufen do kament sy re

chtes weges an die stat der
sy nu begeret hatten d **24**



es St. Gallen in der heutigen Form nicht gegeben.

Doch was heisst eigentlich Gallus? Woher sein Name? Bei dieser Frage tapen die Forscher im Dunkeln. Eine Spur führt nach Irland. Dort habe unser Patron noch Callech geheissen. Als er sich aber dem Columban anschloss und mit diesem die Wanderung durch Mitteleuropa begann, sei Callech in Gallus verwandelt worden. Gallus tönt aller-

dings auch nach «Gallier», was so viel wie «Mann aus Gallien» bedeutet. Was jenen Auftrieb gibt, die annehmen, dass Gallus gar nicht aus Irland stamme, sondern erst auf dem Festland zu Columbans Truppe gestossen sei. Es gibt noch eine weitere Deutung für den Namen. Weil das lateinische Wort Gallus auch Hahn bedeutet, könnte es sich um einen Übernamen handeln: Er wäre dann der Mann, der schon beim Hahnschrei auf-



Die Begegnung mit dem Bären

Friedlicher Ausgang einer bedrohlichen Begegnung. Kaum macht Gallus Rast am Steinachstrudel, begegnet ihm ein Bär. Gallus gebietet ihm, Holz zu holen, gibt ihm ein Stück Brot, weist ihm die Hügel als Wohnstatt zu. Warum ist der Legende diese Geschichte so wichtig? Will sie zeigen, dass der endzeitliche Tierfrieden angebrochen ist? Geht es um den ökologischen Hinweis, dass Mensch und Tier die Natur redlich miteinander zu teilen haben? Oder erkennt Gallus im kuscheligen Bär seine Anima, seine weibliche Seite?

steht. Ein Frühaufsteher am Beginn der St. Galler Geschichte? Auch das könnte die Ostschweizer Mentalität ein bisschen geprägt haben.

Der irische Weg

Irländer oder Gallier? Historiker tippen auf Gallien. Doch auch die Legende hat ihre Wahrheit. Während der ganzen Klostergeschichte wurde Gallus als Irländer wahrgenommen. Und damit als Vertreter eines höchst erfolgreichen Christentums, das eine ganz andere Entwicklung als auf dem Festland genommen hat.

In Italien und Mitteleuropa war das Christentum im 4. Jahrhundert zur Staatsreligion geworden. Damit aber auch zu einem Machtfaktor und Spielball der Politik. Und bald schon wurden im Namen von christlichen Dogmen Kriege geführt.

In Irland jedoch vollzog sich der Übergang zum Christentum harmonischer. Nicht durch

Gallus mit dem Bär, der dem Heiligen beim Holztransport behilflich ist. Bild aus dem Codex Sang. 602 (15. Jh.).

das Machtwort eines Kaisers, sondern aus Überzeugung. Vieles ging von der keltischen Naturreligion hinüber in christliches, volksnahes Brauchtum. Priester übernahmen die Rolle von Druiden. Mönche vermittelten nebst religiösen Vorstellungen auch die Buch- und Schriftkultur. Bauern stellten ihre Güter darum gerne unter den Schutz der Klöster. Ganz ähnlich, wie es später beim Galluskloster der Fall war. Bedeutsam wurde auch die Entwicklung einer zeitgemässen Buss- und Beichtpraxis. Man fand Wege, mit Schuld umzugehen und zur Vergebung zu finden. Dies machte das Christentum zur Lebensschule.

Mit vollem Risiko

Der irische Weg war ein Erfolgsmodell, auch wenn die Mönche selber eine strenge Askese lebten. Sie wollten ihr Herz nicht an irdische Güter hängen; Heimat war ihnen der Himmel. Daher entstand das Ideal der *«Peregrinatio»*, des Aufbruchs. Ganz so, wie auch Abraham einst den Ruf Gottes vernahm und aufgebrochen war. Leben mit vollem Risiko. Das hat Columban und seine Schar aufs Festland geführt.

Ein Fischer aus Leidenschaft

Quizfrage: Was tut Gallus als Erstes, als er die Hochebene des heutigen St. Gallen erreicht? Er geht fischen. Offensichtlich will er herausfinden, ob es hier nicht nur guten Baugrund für eine Zelle, sondern auch Nahrung gibt. Gallus ist ein kundiger, vermutlich sogar leidenschaftlicher Fischer. Davon ist in der Lebensgeschichte immer wieder die Rede. Für Max Schär ist dies ein Zug, der Gallus menschlich macht. Er ist nicht einfach ein eiserner Asket, sondern ein Mann, der eine gute Speise zu schätzen und mit andern zu teilen weiss.

Gallusfeier 1951: ein Brückenschlag

Die letzte grosse Feier zu Ehren des Gallus fand 1951 statt. Anlass war der 1350. Todestag des Mönchs, der St. Gallen seinen Namen gab. Jenes Fest wurde mit staatsmännischen Reden und Auftritten gefeiert, eine Feierlichkeit, die sich aus den damaligen Zeitumständen erklärt. Knapp sechs Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs waren die Wunden noch nicht geheilt, kam die europäische Aussöhnung erst langsam voran. Da wurde die Gallusfeier von 1951 zu einem eindrücklichen Brückenschlag. Denn Gallus konnte man nur dann glaubhaft feiern, wenn Vertreter all jener Länder eingeladen werden, in denen er gewirkt hatte: Irland, Frankreich, Deutschland, Österreich, Italien. Und sie kamen, Minister und Bischöfe aus all diesen Ländern gaben einander in St. Gallen die Hand. Gallus zu Ehren und sich zur Verpflichtung.

Dem Ruf Gottes folgen, da und dort ein Kloster gründen. Und immer wieder aufbrechen. Bei Columban hat der Weg in Bobbio in der heutigen Provinz Piacenza geendet. Gallus aber hat sich nach der Trennung von Columban in der Nähe des Bodensees einen Platz gesucht, um ein meditatives Leben zu führen. Zuvor hatte er dort noch als Missionar gewirkt, die Götter der einheimischen Bevölkerung als Götzen beschimpft, ihre Standbilder zertrümmert, doch damit keinen Glauben geweckt, sondern Wut und Ablehnung geerntet. Darum plante er nun, in der Einsamkeit des Steinachwaldes ein zurückgezogenes Leben zu führen. Er wollte leben, wie einst der Mönchsvater Antonius, der sich in die Wüste zurückgezogen hatte.

Doch es kam anders. Gefährten gesellten sich zu Gallus, Leute holten Rat, der Herzog befahl ihn an seinen Hof. Und immer wieder

hingen die Leute an seinen Lippen. Er habe «honigtriefend» gepredigt, heisst es. Er sprach das Herz der Menschen an. Sie fühlten sich von der Botschaft berührt. Und selbst nach seinem Tod suchten sie bei ihm Schutz. Als räuberische Banden das nördliche Bodensee-ufer durchstreiften, flohen junge und alte Leute hinauf zur Galluszelle.

Ein Ruf nach innen

Sein Grab muss früh zu einem Wallfahrtsort geworden sein. Davon zeugt der kürzlich entdeckte Sarkophag, der aus der Zeit des Gallus stammt. Nur wenige Jahrzehnte nach dessen Tod wollte also ein Würdenträger in seiner Nähe bestattet sein.

Früh schon sah man in Gallus einen Visionär und Heiler. Seine Biografie berichtet, wie er Fridiburga, die Tochter des Herzogs von Schwaben, von ihrem psychisch-physischen Leiden befreien konnte. Heilsbotschaft ist heilende Botschaft. Darum schliessen sich an die Lebensgeschichte reihenweise Wundergeschichten an. Berichte von Menschen, die überzeugt waren, Gallus habe ihnen in einer schwierigen Lage geholfen.

Wunder sind aber nicht der entscheidende Punkt. Was heute an Gallus berührt, ist sein Lebensthema. Max Schär schreibt es so: «In einer Zeit der Veräusserlichung, der Verherrlichung materieller Güter, der unbeschränkten Mobilität und der allgemeinen Rastlosigkeit ruft uns Gallus nach innen. Er ruft uns zur Ruhe und zur Besinnung. Er erinnert uns an die Freiheit, die denen gegeben ist, die sie in Anspruch nehmen.»

Vom Kloster zum Kanton

Gallus, ein Mensch, der gewagt hat, im Heute zu leben. Das steckte an, führte zur Klos-

Ein Pestkranker erfährt am Grab des heiligen Gallus Heilung. Bild aus dem Codex Sang. 602 (15. Jh.).

tergründung unter Abt Otmar, die ebenfalls zur Erfolgsgeschichte wurde. Wie in Irland verband sich mönchisches Leben mit kultureller Entfaltung, Spiritualität mit Intellektualität. Das Kloster St. Gallen wurde zu einem Stützpunkt im Europaprogramm Karls des Grossen. Hier stand eine Wiege deutscher Sprache und europäischer Kultur.

Das hat auch die Entwicklung der Stadt beflügelt. «Beten und Arbeiten», heisst das benediktinische Programm, mit dem auch die städtische Bevölkerung ernst gemacht hat. Sie entwickelte sich zur Textil- und Handelsstadt und behielt den Namen Sankt Gallen auch dann noch, als sie reformiert wurde und sich vom Kloster abkoppelte.

Gallus ist eben längst nicht mehr nur ein Name, sondern steht für ein Programm, für einen selbstständigen und selbstsicheren, befreiten und unkonventionellen Lebensentwurf. Ein attraktives Thema, das schliesslich auch der 1803 gegründete Kanton zu seinem Namen wählte. Zur gleichen Zeit, in der das Galluskloster unterging, ist der Kanton na-

mens St. Gallen entstanden. Gallus, ein Heiliger mit Fernzündung.

Neue Gallusbücher

Max Schär: **Gallus. Der Heilige in seiner Zeit.** Auf über 500 Seiten stellt der Rorschacher Historiker und Theologe das Ergebnis seiner eingehenden Recherchen über das Gallusleben dar. Das fundierteste, umfangreichste Quellenwerk zur Gallusgeschichte. Schwabe Verlag.

Christian Schmid: **Gallusland.** Auf den Spuren des heiligen Gallus. Reiseberichte zu den Wirkungsstätten, zahlreiche Fotos und Illustrationen geben dem Gallusbild Farbe und persönliche Kontur. Paulusverlag.

Raphael Baer, Herausgeber: **Sankt Gallus. Geschichte – Legende – Interpretation.** Eine Sammlung von Texten, die nebst der Gallus-Vita (Wetti) und Vadians Gallus-Deutung auch der Symbolik des Bären nachgehen. Verlag Bär.



Gallus-Messe und Olma-Messen

Seit je wird das Gallusfest am 16. Oktober gefeiert. Das Datum ist als Todestag des Gallus in den Quellen gut verbürgt, nur fehlt leider die Angabe des genauen Todesjahres. Für diesen Tag gibt es ein eigenes Messformular und spezielle Texte im Stundengebet der Mönche. Früh schon war das Fest auch mit einem Markt verbunden. So ist der St. Galler Herbstjahrmarkt schon im 15. Jahrhundert bezeugt. Dieses Datum wählte man dann auch für die 1943 erstmals durchgeführte Olma. Die liturgische Messe findet seither ihre Fortsetzung im Besuch der Olma-Messe.